

Nina Kölsch-Bunzen | Rebecca Traub

# **Verletzendes Verhalten von Fach- und Lehrkräften in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen**

Studierende und Fachschüler\*innen  
setzen sich mit dem Recht auf  
Gewaltfreiheit in Bildungsinstitutionen  
auseinander

**BELTZ** JUVENTA

Nina Kölsch-Bunzen | Rebecca Traub

# Verletzendes Verhalten von Fach- und Lehrkräften in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen

Studierende und Fachschüler\*innen setzen  
sich mit dem Recht auf Gewaltfreiheit in  
Bildungsinstitutionen auseinander

Unter Mitarbeit von Clarissa Casar, Anna-Lena  
Föll, Katharina Hauptmann, Sophie Macher  
und Meike Renn

**BELTZ** JUVENTA

Die Autorinnen

Prof. Dr. phil. Nina Kölsch-Bunzen lehrt Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik an der Hochschule Esslingen. Arbeitsschwerpunkt: diskriminierungs-, barriere-, rassismus- und antisemitismuskritische, menschenrechtsorientierte, demokratische Bildung mit Kindern in der Migrationsgesellschaft.

Rebecca Traub, Jg. 1997, M.A., ist Lehrbeauftragte im Studiengang Kindheitspädagogik an der Hochschule Esslingen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die pädagogische Ethik sowie institutionelle und theoretische Grundlagen von Bildungsprozessen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.



Dieses Buch ist erhältlich als:

ISBN 978-3-7799-8006-3 Print

ISBN 978-3-7799-8007-0 E-Book (PDF)

ISBN 978-3-7799-8064-3 E-Book (ePub)

1. Auflage 2024

© 2024 Beltz Juventa

in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

Alle Rechte vorbehalten

Herstellung: Ulrike Poppel

Satz: Helmut Rohde, Euskirchen

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Beltz Grafische Betriebe ist ein klimaneutrales Unternehmen (ID 15985-2104-100)

Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie unter: [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

# Inhalt

<b>1. Einleitung</b>	<a href="#"><u>7</u></a>
<b>Teil I</b>	<a href="#"><u>17</u></a>
<b>2. Das Praktikum als Bildungschance zur Professionalisierung von Studierenden der Kindheitspädagogik</b>	<a href="#"><u>18</u></a>
<b>3. Das Recht auf Gewaltfreiheit in der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern</b>	<a href="#"><u>24</u></a>
<b>4. Verletzendes Verhalten von pädagogischen Fachkräften und Lehrpersonen in Bildungsinstitutionen als Tabu</b>	<a href="#"><u>57</u></a>
<b>5. Verletzendes Verhalten von pädagogischen Fachkräften und Lehrpersonen in der Praxis in seiner emotionalen Dimension fachlich einschätzen und professionell ansprechen</b>	<a href="#"><u>65</u></a>
<b>6. Prävention und Intervention im Blick auf verletzendes Verhalten durch pädagogische Fachkräfte und Lehrpersonen</b>	<a href="#"><u>89</u></a>
<b>Teil II</b>	<a href="#"><u>99</u></a>
<b>7. Aufbau der Bildungsimpulse</b>	<a href="#"><u>100</u></a>
<b>8. Theoriewissen vertiefen</b>	<a href="#"><u>102</u></a>
8.1 Ethische Grundlagen in der UN-Kinderrechtskonvention	<a href="#"><u>102</u></a>
8.2 Verletzende Verhaltensweisen und ihre Auswirkungen für Kinder	<a href="#"><u>103</u></a>
8.3 Relevanz von Schutzkonzepten für Kinder	<a href="#"><u>103</u></a>
8.4 Kompetenzmodell-Lückentext (nach einer Idee von Meike Renn)	<a href="#"><u>104</u></a>
8.5 Solidarität mit Kindern erkennen (nach einer Idee von Anna-Lena Föll)	<a href="#"><u>105</u></a>

<b>9. Handlungsmöglichkeiten erproben</b>	<a href="#"><u>107</u></a>
9.1 Demokratie im Handeln und Sprechen (nach einer Idee von Sophie Macher)	<a href="#"><u>107</u></a>
9.2 Demokratielernen am Beispiel von Leon und Jelena (nach einer Idee von Anna-Lena Föll)	<a href="#"><u>108</u></a>
9.3 Filmanalyse: „Am Wickeltisch“ (nach einer Idee von Katharina Hauptmann)	<a href="#"><u>109</u></a>
9.4 Verletzendes Verhalten in seiner emotionalen Dimension erkennen, fachlich einschätzen, Lösungsversionen finden und Möglichkeiten der Wiedergutmachung ausloten (nach einer Idee von Anna-Lena Föll)	<a href="#"><u>111</u></a>
9.5 Bildungsanlässe erkennen und nutzen	<a href="#"><u>113</u></a>
9.6 Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg	<a href="#"><u>115</u></a>
9.7 Ein schwieriges Fachgespräch vor- und nachbereiten	<a href="#"><u>119</u></a>
9.8 Rechtliche Grundlagen als Argumentation nutzen (nach einer Idee von Sophie Macher)	<a href="#"><u>121</u></a>
9.9 Politisches Engagement während der Ausbildung (nach einer Idee von Clarissa Casar)	<a href="#"><u>123</u></a>
<b>10. Reflexionsmöglichkeiten</b>	<a href="#"><u>124</u></a>
10.1 Tabuisierung von verletzendem Verhalten (nach einer Idee von Katharina Hauptmann)	<a href="#"><u>124</u></a>
10.2 Weiterentwicklung eines beruflichen Habitus (nach einer Idee von Meike Renn)	<a href="#"><u>125</u></a>
10.3 Reflexive Professionalität gegenüber Imperativen (nach einer Idee von Meike Renn)	<a href="#"><u>128</u></a>
10.4 Wie gehe ich im Kreis von Kolleginnen und Kollegen mit Herausforderungen um?	<a href="#"><u>132</u></a>
10.5 Beobachtungsbogen zum Erfassen von verletzendem Verhalten einer Fach- bzw. Lehrkraft gegenüber einem Kind	<a href="#"><u>134</u></a>
10.6 Reflexionsmöglichkeiten für Beobachtungen von verletzendem Verhalten durch Fach- bzw. Lehrkräfte gegenüber Kindern	<a href="#"><u>137</u></a>
<b>11. Schluss</b>	<a href="#"><u>139</u></a>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<a href="#"><u>141</u></a>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<a href="#"><u>148</u></a>
<b>Tabellenverzeichnis</b>	<a href="#"><u>149</u></a>

## 1. Einleitung

Dieses Buch entstand aus einer intensiven Zusammenarbeit zwischen mir als Professorin der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik sowie Studierenden, die in Seminaren von ihren Erfahrungen im Praktikum berichteten. Unterstützend konnte Rebecca Traub Erkenntnisse aus ihrer Masterarbeit zum Thema ‚Professioneller Umgang von Studierenden der Kindheitspädagogik im Praktikum mit verletzendem Verhalten pädagogischer Fachkräfte gegenüber Kindern‘ in die Bildungsimpulse miteinfließen lassen.

An der Hochschule Esslingen, in der Fakultät *Soziale Arbeit, Bildung und Pflege*, im *Studiengang der Kindheitspädagogik* werden im Studium insgesamt vier Praktika in Kindertageseinrichtungen, in Grundschulen sowie in weiteren Institutionen, die mit Kindern und deren Familien zusammenarbeiten, durchgeführt. In den ersten drei Semestern wird pro Semester jeweils ein Kurzpraktikum mit 25 Stunden absolviert und im 4. Semester steht ein Praktikum an, das sich über das gesamte Semester erstreckt. Alle Praktika werden vorbereitet und nachbereitet. Im 4. Semester wird darüber hinaus noch Supervision auf freiwilliger Basis angeboten.

Viele Studierende, die ihr Praktikum in einer Kindertageseinrichtung bzw. einer Grundschule absolviert hatten, kamen erfüllt mit vielen neuen positiven Eindrücken und Anregungen zurück an die Hochschule. Sie hatten es, so ihre Einschätzung, gut getroffen. Die pädagogischen Fachkräfte und die Lehrkräfte pflegten einen freundlichen, offenen Umgang mit Kindern, Eltern, Angehörigen und auch mit der Studentin oder dem Studenten der Kindheitspädagogik im Praktikum. Einige Studierenden wussten von innovativer Architektur in Kindertageseinrichtungen zu berichten, andere von fantasievoller Gestaltung des Außenbereiches einer Grundschule. Studierende schilderten pädagogische Schlüssel-situationen wie die Gestaltung der morgendlichen Begrüßung bzw. der Verabschiedung von Kindern, Eltern, Angehörigen und Mitarbeiter\*innen, von pädagogischen Aushandlungsprozessen zwischen Fachkräften und Kindern im Blick auf Arrangements der Essenssituationen, Schlafsituationen und Spielsituationen, Studierende berichten von für Kinder bildungsrelevanten Alltagshandlungen wie dem Wickeln oder dem Gang zur Toilette. Studierende berichteten von innovativen Bildungsangeboten, die in der Grundschule zur Anwendung kamen. Studierende waren beeindruckt, wie gut es den Kindern bereits in Kindertagesstätten und Grundschulen gelingen kann, demokratische Entscheidungen zu treffen über Fragestellungen, die unmittelbar auf ihre Lebenswelt bezogen sind.

Nicht in jeder Kindertageseinrichtung oder Grundschule waren alle Bildungsbereiche qualitativ gleich gut abgedeckt. Jedoch die Vielfalt der positiven Erfahrungen zu unterschiedlichen Bereichen, welche die Studierenden untereinander austauschen konnten, verdeutlichten uns allen im Seminar, wie Kindertageseinrichtungs- oder Grundschulalltag zu einer demokratischen Bildungserfahrung

werden kann. Diese Erfahrungen aus der Praxis stärkten die Weiterentwicklung professionellen Wissens und einer professionellen Haltung der Studierenden.

Dass die hohe Fachlichkeit in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen nicht immer umfänglich realisiert ist, darauf waren die Studierenden vom ersten Praktikum ihres Studiums an eingestellt. Intensiv hatten sie sich zuvor mit Fragen der Qualität in Kindertageseinrichtungen befasst. Die Relevanz der professionellen Ausgestaltung von Schlüsselsituationen in Kindertageseinrichtungen und Lernprozessen in der Grundschule als Bildungsangebote konnten sie exemplarisch erarbeiten.

Viel Wert wird im Studiengang Kindheitspädagogik an der Hochschule Esslingen gelegt auf ein Verständnis von Demokratie als Lebensform (Dewey 2011). Bereits kleine Kinder ab Geburt sind in der Lage, Demokratie konkret in ihrem Alltag zu erfahren. Ausgehend von einem Bild vom Kind, das bereits den Säugling als kompetent begreift (Dornes 1993), sind demokratische Aushandlungsprozesse von Anfang an möglich. Das Kind ist von Anfang befähigt, mitzuarbeiten bereits in pädagogischen Schlüsselsituationen wie dem Wickeln, Schlafen oder beim Essensvorgang sowie dann in zunehmend komplexeren Lernprozessen, sofern diese als demokratische Bildungsangebote konzipiert sind.

Auch die politische Dimension des gesellschaftlichen Umgangs mit Kindern und Kindheit wird vor Praktikumsbeginn schon einmal eröffnet, beispielsweise durch die Diskussion über Fragen der Ausstattung von Kindertageseinrichtungen bezogen auf die objektiven Bedarfe aller Akteur\*innen dieser Bildungsinstitution. Erörtert werden die Unterschiede zwischen der Berechnung eines Personalschlüssels und der Berechnung einer Fachkraft-Kind-Relation (Viernickel et al. 2015, 75 ff). Auch wenn der Personalschlüssel sich an wissenschaftliche Anforderungen allmählich und in einzelnen Bundesländern noch in ganz unterschiedlicher Geschwindigkeit annähert, so ist doch entscheidend, ob dies beim Kind auch ankommt. Studierende wissen bereits, dass die Fachkraft-Kind-Relation, die konkret in der Kindertageseinrichtung vorhanden ist, ein sehr wichtiger Einflussfaktor für die tatsächliche Qualität vor Ort darstellt. Auch um die Notwendigkeit einer guten Ausstattung von Grundschulen mit Lehrkräften wissen die Studierenden vor dem Antritt der Praktikumsstellen.

Im Bereich der Kindertagesstätten muss derzeit von einer chronischen Unterbesetzung ausgegangen werden und auch im Schulbereich wird insbesondere der Aufgabe einer professionellen Bildungsarbeit, die Heterogenität von Schüler\*innen als Bildungschance aufzugreifen, nicht umfänglich nachzukommen sein, wenn fachlich gebotene Standards der Besetzung der Klassen mit Lehrkräften nicht gegeben sind. Dies erfordert einen Prozess des gesellschaftlichen Umdenkens im Bereich der Kindheitspädagogik, welcher sich auf die Arbeit im Kindertageseinrichtungs- und im Grundschulbereich bezieht. (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2022)

Studierende der Kindheitspädagogik in Esslingen lernen somit, ihre Aufgabe auch politisch zu verstehen, sich verbandlich bzw. gewerkschaftlich zu orientieren und selbständig zu verorten.

Die Studierenden waren auch schon vor ihrem Praxisstart durch einen Prozess der Sensibilisierung gegangen u. a. durch die Auseinandersetzung mit den Kinderrechten und durch Diskussionen zu § 1631 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

Einige Studierende kamen mit diesen Berichten aus der Praxis zurück:

#### **Bericht 1:**

In einer Freispielsituation saßen zwei Fachkräfte mit drei Kindern auf dem Boden, unterhielten sich und hatten jeweils ein Kind auf den Schoß genommen. Das dritte Kind schichtete Bausteine aufeinander. Schließlich fiel sein, mit den Bausteinen errichtetes Gebäude um. Daraufhin sagte eine Fachkraft zur anderen, das Kind sei „auch ein bisschen dumm“. Die andere Fachkraft erwiderte „Ja, ganz normal ist der nicht, auch seine Eltern haben einen Knall.“

#### **Bericht 2:**

Es ist Fasching. Im Gruppenraum läuft Musik und alle Kinder tanzen zusammen. Ein fünfjähriger Junge geht auf eine pädagogische Fachkraft zu, um ihr zu sagen, er habe zu spät gemerkt, dass er auf Toilette muss und sich eingenässt hat. Die pädagogische Fachkraft verdreht die Augen, macht die Musik aus und tadelt ihn vor der Gruppe. Er sei doch alt genug, um rechtzeitig auf Toilette zu gehen. Sogar die Kleinsten in der Gruppe könnten das schon. Nur weil er zu faul sei, auf Toilette zu gehen, müsse sie sich jetzt darum kümmern.

#### **Bericht 3:**

Die Fachkraft-Kind-Relation in einer Kindertageseinrichtung ist angespannt, weil für eine vakante Stelle noch keine neue Fachkraft gefunden werden konnte. Das Team beschließt im Blick auf die Kinder mit Behinderung: „Die I-Kinder sollen zuhause bleiben.“ (mit den ‚I-Kindern‘ werden hier Kinder mit Behinderung bezeichnet.)

#### **Bericht 4:**

Die Essensausgabe in der Schulmensa hat bereits begonnen. Ein Kind kommt anschließend dazu. Da es zu spät angekommen ist, muss es, so bestimmt es die Aufsicht führende Lehrkraft, neben den Tischen stehen bleiben, bis alle Kinder ihr Essen bekommen haben. Erst danach darf es sich dazusetzen.

#### **Bericht 5:**

In einem Grundschulhort gibt es panierte Fleischbällchen und Salat zum Mittagessen. Eine Fachkraft spricht ein Kind laut und in scharfem Ton an: „Iss lieber deinen Salat statt so viel fettes Fleisch. Das würde dir nicht schaden.“

#### **Bericht 6:**

Eine Lehrkraft sagt zu einem Kind, das sich auf eine Aussage seiner Mutter beruft: „Jaja, deine Mama weiß eh immer alles besser, die ist die Schlauste überhaupt.“

Es handelt sich hier nicht um Einzelbefunde.

Annedore Prengel (2019) und das Forscher\*innen-Team von INTAKT (Soziale Interaktion in pädagogischen Arbeitsfeldern) führten eine umfangreiche Studie durch zum Thema „Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz“. Hierzu wurden Beobachtungen in schulischen Kontexten sowie in Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Die Auswertung nach einem Ratingsystem ergab im Blick auf den Schulbereich, dass gerade bei Kindern im Grundschulbereich in den beobachteten Situationen weniger sehr anerkennende und leicht anerkennende Interaktion zu verzeichnen und mehr neutrale Interaktion feststellbar waren, als dies in beobachteten Interaktionen von Lehrkräften mit älteren Schüler\*innen der Fall war. Der Anteil leicht verletzender und sehr verletzender Interaktionen lag bei allen beobachteten Schulsituationen in dieser Studie insgesamt bei 22 %. Grundschulkindern erfahren von Lehrkräften, so die Studie INTAKT, in gleichem Umfang wie ältere Schüler\*innen negative Formen von Interaktion.

Im Jahr 2016 führte die Wochenzeitschrift DIE ZEIT eine Online-Umfrage unter ihren Leserinnen und Lesern zum Thema verletzendes Verhalten in Kindertageseinrichtungen durch. Die Umfrage ist nicht repräsentativ. Immerhin jedoch nahmen 2.278 Personen teil, darunter 244 pädagogische Fachkräfte und 2.034 Eltern. Die Umfrage weist auf Missstände in Kindertageseinrichtungen hin. Die Mehrheit der Befragten gab an, keine Kenntnis von einem Kinderschutzkonzept in der eigenen Einrichtung zu haben und auch nichts über das Vorhandensein eines verbindlichen Verhaltenskodex zu wissen. Dieses Nichtwissen teilten

die Eltern mit den Fachkräften. Ca. 60 % der Befragten beklagten strukturelle Missstände wie ständig wechselndes Personal und auch schlecht ausgebildetes Personal. 1.170 Personen kritisierten individuelles Fehlverhalten von pädagogischen Fachkräften. Jörg Maywald (2019, 17 f) erstellt aus den Ergebnissen dieser Umfrage eine Liste mit Häufigkeitsangaben verletzender Verhaltensweisen, denen Kinder in Kindertageseinrichtungen ausgesetzt waren:

- Grober Ton zwischen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Kindern (584)
- Kinder bleiben über längere Zeit ohne Aufsicht (372)
- Mangelnde Hilfestellung, wenn Kinder danach fragen (367)
- Kinder werden vor der Gruppe bloßgestellt (318)
- Strafmaßnahmen werden angedroht (257)
- Kinder werden zum Mittagsschlaf gezwungen (245)
- Windeln werden ständig unzureichend gewechselt (216)
- Kinder werden gezwungen aufzuessen (188)
- Mangelnde Getränkeversorgung (182)
- Kinder werden fixiert (der Teller wird beim Essen auf den Latz gestellt; Stühle werden so eng an den Tisch geschoben, dass das Kind sich nicht bewegen kann; Kinder werden festgebunden) (67)
- Körperliche Misshandlungen/Handgreiflichkeiten gegenüber dem Kind (48)
- Unzureichende Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung (17)
- Wegschauen bei Gewalt, Konflikt, Verletzung oder Erniedrigung durch andere Kinder (7)
- Weder Arzt noch Eltern werden bei Verletzungen des Kindes informiert bzw. aufgeklärt (4)

In eine ähnliche Richtung weist die qualitativ angelegte Studie von Boll/Remsperger-Kehm (2021) aus dem Bereich der Kindertageseinrichtungen. Das Forscherinnen-Team befragte 58 Proband\*innen zu erinnertem verletzenden Verhalten von Fachkräften gegenüber Kindern explizit in Kindertageseinrichtungen. In ihrer Explorationsstudie wurden Formen, Umgangsweisen, Ursachen und Handlungserfordernisse aus der Perspektive angehender pädagogischer Fachkräfte untersucht.

Boll/Remsperger-Kehm (2021) präzisieren den Begriff *verletzendes Verhalten*: Wir verstehen „unter verletzendem Verhalten jede Form und Intensität der Missachtung von Kindern und ihren Rechten (gemäß der UN-Kinderrechtskonvention)“ (32). Dies ist eine Definition, der wir uns in diesem Buch anschließen. Gewalt, gewaltförmiges Fehlverhalten, Grenzüberschreitung all diese Begrifflichkeiten verweisen auf einen gemeinsamen Kern. Letztlich geht es um mangelnde Achtung vor der körperlichen und seelischen Integrität einer Person, um die Verletzung des Rechts auf Unversehrtheit. Verletzendes Verhalten pädagogischer Fachkräfte gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern steht dem Recht

des Kindes auf eine gewaltfreie Erziehung entgegen. Wir verwenden in diesem Buch somit den Begriff des verletzenden Verhaltens als Leitbegriff. Da in der Literatur zum Phänomen des verletzenden Verhaltens unterschiedliche Begriffe verwendet werden, greifen wir die dort vorfindlichen Begrifflichkeiten auf in dem Wissen, dass im Bereich des Pädagogischen ein gemeinsamer Kernbestand vorausgesetzt werden kann.

Boll/Remsperger-Kehm (2021) stellen fest, dass das Gros aller Befragten aus ihrem beruflichen Alltag Beispiele für verletzendes Verhalten von pädagogischen Fachkräften gegenüber Kindern in Kindertageseinrichtungen geben konnten. Lediglich zwei Proband\*innen wussten von keinem Vorfall zu berichten. Das Forscherinnen-Team arbeitet an dieser Stelle auch mit dem Gewaltbegriff und unterscheidet zwischen Mikrogewalt, Makrogewalt und Handlungssequenzen, in denen sich eine Spirale der Gewalt als Muster ausprägen konnte. Für jede Form der Gewaltausübung in Kindertageseinrichtungen führen sie Beispiele an:

Beispiel für Mikrogewalt: „... ein Kind sucht vermehrt Nähe bzw. Körperkontakt zu einer Erzieherin, diese lässt den Kontakt aber nicht zu, sondern weist das Kind immer wieder ab oder reagiert einfach nicht auf das Kind.“ (52) Das Kind soll die Schuhe schließen. „Das Kind fängt an zu weinen. Mag nicht mehr weitermachen. Die Erzieherin meint: Dann bleibst du so lange drin, bis du es kannst. Sie geht weg.“ (52)

Beispiele für Makrogewalt: Beim Essen haben „Krippenkinder ... einen großen Latz an, der zum Teil auf den Tisch gelegt wird, auf diesen wird dann der Teller gestellt, sodass das Kind hier keine Bewegungsfreiheit beim Essen hat. Bewegt sich das Kind doch, fällt der Teller auf den Boden, das Kind wird angeschrien bzw. zurechtgewiesen.“ (53 f) „Die Kollegin nahm den Jungen am Arm, setzte ihn auf den Stuhl und ‚kippte‘ diesen Stuhl samt dem Jungen um. Er hat sich nicht körperlich verletzt, man sah ihm aber die Demütigung deutlich an.“ (54)

Beispiel für Spiralgewalt: „Plötzlich hatte das Kind nach einer Anweisung einen Wutanfall bekommen, der sich so nicht stoppen ließ. Sie wurde sehr körperlich und versuchte die Erzieherin zu beißen und zu kratzen. Im Nachhinein haben alle versucht, sie zu beruhigen und als es nicht klappte, wurde sie auf dem Boden mit voller Kraft ins Büro geschleift.“ (54)

Insgesamt wussten die befragten 58 Proband\*innen von 216 gewaltförmigen Handlungen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen zu berichten. Nach Einschätzung der Forscherinnen Boll/Remsperger-Kehm (2021) handelte es sich in 117 Fällen um Mikrogewalt, in 93 Fällen um Makrogewalt und bei 6 der beschriebenen Fälle musste eine Form der Spiralgewalt konstatiert werden.

Mitarbeiter\*innen in Kindertageseinrichtungen stellen sich zunehmend der Frage, wie pädagogische Fachkräfte schwerwiegende Gewalt gegen Kinder grundsätzlich erkennen und wie sie dann professionell zum Wohl des Kindes handeln können. Stark im Fokus steht hier die häusliche Gewalt, welche Kinder, die Kindertageseinrichtungen besuchen, daheim erleben müssen. Auch die Gewalt, die

Kinder untereinander in Kindertageseinrichtungen ausüben, wird thematisiert. Auch in Schulen befassen sich Lehrkräfte mit der Frage nach der Gewalt, denen Schüler\*innen ausgesetzt sind. Im Fokus stehen zum einen die Gewalt, die Eltern gegenüber Kindern ausüben und zum anderen die Gewalt unter Schüler\*innen. Zunehmend bearbeitet wird auch das Thema der sexualisierten Gewalt in Bildungseinrichtungen.

Das Problem gewaltförmiger Handlungen, die pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen ihrerseits gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern ausüben, geriet erst in den letzten Jahren verstärkt in den Blick (Maywald 2019, Maywald/Ballmann 2021, Boll/Remsperger-Kehm 2021 und 2021a).

Im Bereich Schule ist ein ähnlicher Befund zu konstatieren. Das Team um Prengel (2019) leistet hier Pionierarbeit.

Bisher existiert jedoch noch kein Fachbuch, das Praktikantinnen und Praktikanten eine Handreichung bietet, wie sie als Zeuginnen und Zeugen einer gewaltförmigen Handlung von Fach- oder Lehrkräften gegenüber einem Kind in einer Bildungseinrichtung angemessen handeln können. Bereits im Praktikum muss die Handlungsfähigkeit erprobt werden und darf nicht auf eine spätere Berufstätigkeit hin vertagt werden. In diesem Buch, das in einer Teamarbeit zwischen Professorin, Masterabsolventinnen und Studierenden der Kindheitspädagogik entstanden ist, ging es zunächst darum, diese Handreichung insbesondere für angehende Kindheitspädagog\*innen, die Praktika u. a. in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen absolvieren, zu verfassen. Kindheitspädagog\*innen, die schwerpunktmäßig mit Kindern ab Geburt bis zum 10. bzw. 12. Lebensjahr, deren Eltern, Angehörigen in den entsprechenden Bildungsinstitutionen sozialraumorientiert arbeiten, bilden eine Brücke zwischen der Bildungsinstitution Kindertageseinrichtung und der Bildungsinstitution Grundschule, zwischen der Elementarpädagogik und der Primarpädagogik. Sie verfügen am Ende des Studiums über breite Praxiserfahrung in beiden Bereichen. Insofern zeigte sich bei der Erstellung dieses Buches, dass die Empfehlungen und Übungen, die hier angeboten werden, ebenso für angehende Erzieher\*innen in einer Fachschule bzw. Fachakademie für Sozialpädagogik und auch für Lehramtsstudierende in ihren Praxisfeldern geeignet sind.

## **Unser Thema**

In diesem Buch stellen wir eine bisher noch wenig systematisch bearbeitete Problematik ins Zentrum. Dies ist unser Thema: ‚Verletzendes Verhalten durch pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Lehrkräfte in Grundschulen erkennen, einschätzen und angemessen handeln – Studierende der Kindheitspädagogik, angehende Erzieher\*innen in einer Fachschule bzw. Fachakademie für

Sozialpädagogik und Lehramtsstudierende setzen sich im Praktikum mit dem Recht auf Gewaltfreiheit in Erziehungs- und Bildungsprozessen auseinander<sup>6</sup>.

Man könnte einwenden, dass Studierende und Fachschüler\*innen noch nicht umfassend in der Lage sind, das pädagogische Handeln von pädagogischen Fachkräften bzw. Grundschullehrer\*innen angemessen einzuschätzen. Das mag sein. Dennoch sollten Studierende von Anfang ihres Studiums an eine professionelle Reflexionsfähigkeit einüben. Gleiches gilt für Fachschüler\*innen der Sozialpädagogik. Im Studium der Kindheitspädagogik eröffnet insbesondere das praktikumsbegleitende Seminar zahlreiche Gelegenheiten für fachliche Reflexionen. Auch im Lehramtsstudium und in der Fachschulbildung müssen in dieser Hinsicht Bildungsgelegenheiten, welche die professionelle Reflexionsfähigkeit fördern, geboten werden.

Außerdem ist es unter ethischen Gesichtspunkten sehr wichtig, dass Studierende der Kindheitspädagogik, Lehramtsstudierende Fachschüler\*innen nicht nolens volens zu Bystandern werden, weil es ihnen nicht gelingt, Handlungen, die sie berechtigterweise als Fehlverhalten deuten, zur Sprache zu bringen.

In diesem Buch ist es uns ein Anliegen, die fachliche Wahrnehmungsfähigkeit von Praktikant\*innen im Studium zu stärken und sie dabei zu unterstützen, die eigene Wahrnehmung zu reflektieren, den Kindern angemessen zu begegnen und sich auch angemessen gegenüber den möglicherweise grenzüberschreitenden Fach- oder Lehrkräften zu äußern. Auch an Fachschulen muss eine fachliche und ethische Reflexionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler von Anfang an gefördert werden. Mit unserem Buch wollen wir einen Beitrag leisten, damit das Thema ‚Professioneller Umgang mit verletzendem Verhalten durch Fach- und Lehrkräfte gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern in den Bildungsinstitutionen Kindertageseinrichtung und Grundschule‘ breit in der Fachschul- und der Hochschullehre verankert wird. Bereits Praktikantinnen und Praktikanten sollen in die Lage versetzt werden, auch in diesem schwierigen Bereich kompetent zu handeln.

Wir beziehen uns in diesem Buch sowohl auf die Bildungsarbeit in Krippen mit Kindern unter drei Jahren als auch auf die Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen, die 3–6-jährigen Kindern offenstehen, ebenso auch auf die Bildungsarbeit in Grundschulen.

In Teil I dieses Buches geht es um die theoretische Verortung der Thematik des verletzenden Verhaltens in Bildungsprozessen in Kindertageseinrichtungen sowie im Grundschulbereich.

- In Kapitel 2 wird die Auffassung vertreten, dass jedes Praktikum, welches Studierende der Kindheitspädagogik im Rahmen ihres Studiums absolvieren, eine Bildungschance zur Professionalisierung darstellt. Auch in Fachschulen und Berufsakademien für Sozialpädagogik werden intensive Praktika

absolviert, die für die Adressat\*innen von Bildungsangeboten zahlreiche Bildungsanlässe bieten.

- In Kapitel 3 wird dafür votiert, das Recht auf Gewaltfreiheit in der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern konkret im Alltag der Bildungsinstitutionen Kindertageseinrichtung und Grundschule umzusetzen.
- Kapitel 4 widmet sich der Frage, warum verletzendes Verhalten in Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsprozessen immer noch ein Tabu darstellt und was dagegen zu tun wäre.
- In Kapitel 5 geht es darum, verletzendes Verhalten in der Praxis einer Kindertageseinrichtung und einer Grundschule zu erkennen. Hier ist insbesondere der Fokus darauf ausgerichtet, die emotionale Seite dieser Thematik auszuloten. Außerdem werden Ankerbeispiele für anerkennendes, ambivalentes und für verletzendes Verhalten von pädagogischen Fachkräften aus dem Bereich der Kindertageseinrichtungen sowie von Lehrkräften im Schulbereich gegeben. Die Auseinandersetzung mit diesen Ankerbeispielen kann die professionelle Einschätzungsfähigkeit im Blick auf Bildungssituationen in der Praxis steigern.
- In Kapitel 6 werden Möglichkeiten der Prävention und der Intervention bei verletzendem Verhalten in den Bildungsinstitutionen Kindertageseinrichtung und Grundschule aufgezeigt.

Der Teil II gliedert sich in drei Kapitel. Enthalten sind Bildungsimpulse, die Studierende und Fachschüler\*innen dabei unterstützen, sich intensiv mit der Thematik auseinanderzusetzen. Im Zentrum steht hier, ein gemeinsames Grundverständnis von einer demokratischen Bildung zu entwickeln, welches die Menschenwürde als primären Wert in den Vordergrund stellt. Hochschullehrende sowie Lehrkräfte an Fachschulen und Berufsakademien können hier Anregungen für ihre Seminare bzw. ihre Unterrichtseinheiten erhalten. Einführend wird stets eine Erläuterung zu den jeweiligen Bildungsimpulsen gegeben.

- Kapitel 8 trägt die Überschrift ‚Theoriewissen vertiefen‘. Enthalten sind Bildungsimpulse zum Kompetenzmodell, Gewaltschutzkonzept, Anerkennungsbegriff, Erkennen verletzenden Verhaltens sowie zu thematisch einschlägigen Paragraphen der UN-Kinderrechtskonvention.
- Die Bildungsimpulse in Kapitel 9 unter dem Titel ‚Handlungsmöglichkeiten erproben‘ bieten durch die Arbeit mit Fallbeispielen eine große Vielfalt an Möglichkeiten, um Handlungsoptionen für Praktikant\*innen zu reflektieren und anhand von Rollenspielen auch zu erproben.
- Die abschließenden Bildungsimpulse in Kapitel 10 unter der Überschrift ‚Reflexionsmöglichkeiten‘ ermöglichen Praktikant\*innen, sich intensiv mit dem eigenen Professionsverständnis und einem daraus resultierenden professionellen Habitus auseinanderzusetzen.

- In Kapitel 11, dem Schlusskapitel, werden die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und ein Ausblick auf notwendige Weiterentwicklungen in Theorie und Praxis gegeben.

In diesem Buch werden unterschiedliche Formen einer gendergerechten Schreibweise verwendet. Genutzt werden Asterisk, genderneutrale Formulierungen sowie die Nennung der männlichen und der weiblichen Form, in dem Wissen, dass Geschlecht vielfältig gelebt wird und dies folglich auch einen angemessenen sprachlichen Ausdruck finden muss.

Einige Begriffe werden in einfachen Anführungszeichen gesetzt, um den Konstruktionscharakter und Ideologiegehalt hervorzuheben, so beispielsweise bei dem Begriff ‚race‘, da der Begriff der ‚Rasse‘ auf Menschen nicht anwendbar ist. Für die hier verhandelte Thematik besonders wichtige Fachbegriffe werden *kursiv* gesetzt.

# Teil I

## 2. Das Praktikum als Bildungschance zur Professionalisierung von Studierenden der Kindheitspädagogik

### Kompetenz

Fröhlich-Gildhoff/Weltzien/Kirstein/Pietsch/Rauh (2014) entwickelten 2011 für die Kindheitspädagogik ein weithin beachtetes Kompetenzmodell, das sie 2014 noch detaillierter ausformulierten. Dieses Modell eignet sich ausgesprochen gut als Reflexionsfolie für angehende Professionelle in allen Bildungsbereichen:

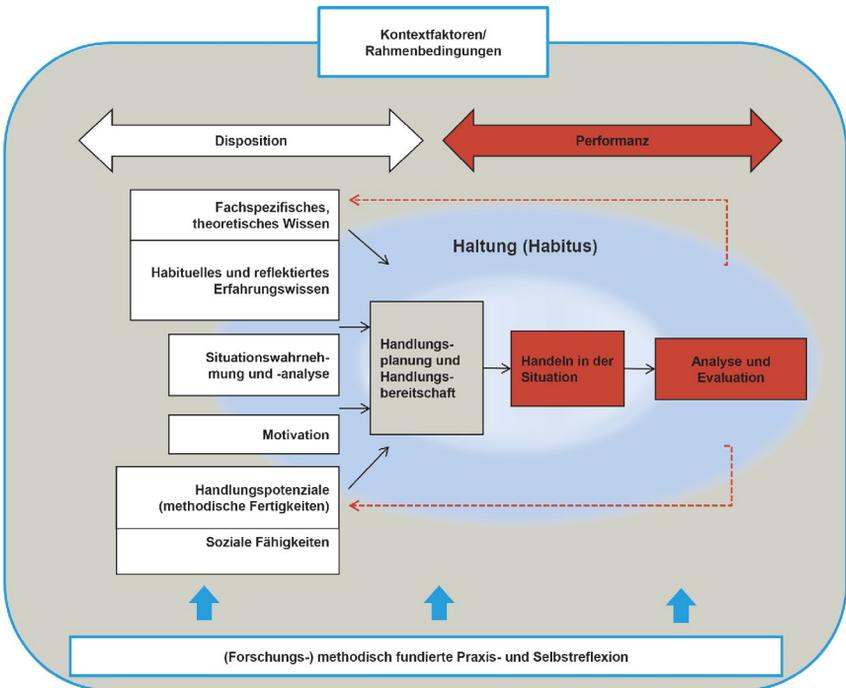


Abbildung 1: Diese Darstellung findet sich in einer optisch ansprechend aufbereiteten Version in FIVE (2014, 10)

Das Autor\*innen-Team (Fröhlich-Gildhoff et al. 2014) unterscheidet hier zwischen Kompetenzen, die der Ebene der Disposition zuzuordnen sind, und Kompetenzen, die sich auf der Ebene der Performanz zeigen.

Im Blick auf den Begriff der Disposition führt das Autor\*innen-Team (Fröhlich-Gildhoff et al. 2014) aus: „Die Ebene der Disposition von Kompetenz setzt sich zusammen aus fachlich-theoretischen Wissensbeständen, dem habituellen und dem reflektierten Erfahrungswissen sowie den Handlungspotenzialen in

Form von prozeduralem, methodisch-praktischem Wissen (z. B. bezogen auf didaktisches Vorgehen, Diagnostik, Beobachtung, Forschungsmethoden) einerseits und sozialen Fähigkeiten (zentral: Inklusionskompetenz, Perspektivenübernahme und Empathiefähigkeit, Anerkennung/Toleranz, Kritik- und Kompromissfähigkeit) andererseits“ (14).

Performanz wird demgegenüber vom Autor\*innen-Team (Fröhlich-Gildhoff et al. 2014) als Handlungsbereitschaft, Handlungsplanung und Handlungsrealisierung in konkreten Praxissituationen konzipiert (14).

Zwischen Disposition und Performanz vermitteln, nach Fröhlich-Gildhoff et al. (2014), die professionelle Haltung, der berufliche Habitus von Bildungsfachkräften: „Die professionelle Haltung (grundlegende pädagogische Werte und Einstellungen) stellt dabei ein relativ stabiles, situationsunabhängiges Element dar. Sie liegt im Sinne eines persönlichen, biografischen und berufsbiografisch geprägten Habitus ‚hinter‘ jedem professionellen Handlungsvollzug.“ (15)

Diese handlungsleitende Orientierung als Vermittlungsinstanz zwischen Disposition und Performanz lässt sich durch Erweiterung von Fachwissen und Methodenkenntnissen einerseits und durch die Reflexion von Praxis und die Reflexion des eigenen Handelns in der Praxis andererseits modifizieren.

## Reflexion

Die Arbeit an der professionellen Haltung wird in diesem Kompetenzmodell zum zentralen Faktor als Ausweis von Fachlichkeit in jedem pädagogischen Tätigkeitsfeld:

„Eine (forschungs-)methodisch fundierte Reflexions- und Selbstreflexionsfähigkeit ist damit ein wesentlicher Motor professioneller Handlungskompetenz. Sie ist notwendig, um sich der eigenen Biografie und Subjektivität bewusst zu sein, unterschiedliche Perspektiven einnehmen zu können, eine Situation auf der Grundlage von theoretischem Wissen, reflektiertem Erfahrungswissen und Forschungskompetenzen analysieren können. Eine ‚forschende Haltung‘ im Sinne einer habituell verfügbaren Kompetenz, sich methodisch kontrolliert ‚fremd zu machen‘ und sich die Struktur und die Bedeutung einer Situation systematisch, von Forschungsfragen geleitet zu erschließen, kann sich nur entwickeln, wenn bereits in der Ausbildung das Konstrukt Kompetenz als etwas verstanden wird, das immer wieder von den professionellen Akteuren selbst hergestellt werden muss. Die Vermittlung von Wissen und methodischen Fähigkeiten und Fertigkeiten reicht nicht aus, um den Herausforderungen einer ‚ungewissen‘ Praxis autonom und begründet begegnen zu können.“ (Fröhlich-Gildhoff et al. 2014, 15)

Auch Binder/Stelzmüller/Dohlus (2011) weisen in ihrem Überblick über „Qualifikationsprofile in Arbeitsfeldern der Pädagogik der Kindheit“, der sich auch auf das Kompetenzmodell von Fröhlich-Gildhoff und Team in der ersten Fassung bezieht, auf die hohe Bedeutung der Entwicklung einer professionellen Haltung hin, die sich insbesondere in der Fähigkeit zur Selbstreflexion und zur professionellen Reflexion der pädagogischen Handlungspraxis zeigt: „Kompetentes frühpädagogisches Handeln im Arbeitsfeld Tageseinrichtungen für Kinder setzt entsprechend des DQR neben Fachkompetenzen ausgeprägte personale Kompetenzen voraus. In dem von der Expertenrunde zugrunde gelegten Prozessmodell, das sich auf konkrete Handlungssituationen in den verschiedenen Handlungsfeldern bezieht, liegt die professionelle Haltung als kontinuierlich zu entwickelnde Kernkompetenz jeweils hinter den anderen Dimensionen. Die professionelle Haltung bezieht sich einerseits auf ein handlungsleitendes professionelles Rollen- und Selbstverständnis im Sinne eines Habitus, andererseits auf die sich beständig weiterentwickelnde Persönlichkeit der pädagogischen Fachkraft. Die professionelle Haltung wird durch biografische Selbstreflexion sowie durch die Fertigkeit zur systematischen und methodisch fundierten Reflexion pädagogischer Handlungspraxis im Prozess der Ausbildung entwickelt und gefestigt.“ (49)

Das Autorinnen-Team (Binder et al. 2011, 41) führt hierzu aus:

„Erst eine durchgängige forschende Herangehensweise an pädagogische Praxis sowie die Fähigkeit zur kontinuierlichen biografischen Selbstreflexion ermöglichen es der Fachkraft, in komplexen Situationen spontan und reflektiert zu handeln, nicht auf ‚Rezeptwissen‘ zurückzugreifen, nach verschiedenartigen und differenzierten und nicht nach vermeintlich einfachen Lösungen für neue Herausforderungen zu suchen. Das – oft in Sekundenbruchteilen ablaufende – Alltagshandeln ist prinzipiell für eine begleitende bzw. nicht selten nachträgliche Rekonstruktion und (Selbst-) Reflexion zugänglich. Von zentraler Bedeutung ist hier die grundlegende Fähigkeit, sich methodisch fundiert und sicher einen forschenden – verstehenden und erklärenden – Zugang zum frühpädagogischen Praxisfeld und zur eigenen professionellen Praxis zu erschließen.“

Für die Ausprägung dieser Kompetenzen wird bereits in der fachschulischen Ausbildung die Basis gelegt. In einem Studium der Kindheitspädagogik wird das Kompetenzspektrum noch einmal stark erweitert, indem Studierende der Kindheitspädagogik erlernen, die Basiskompetenzen in einen Zusammenhang zu stellen zu einer „Arbeit in Unterstützungssystemen [und zu] Wissenschaft und Forschung“ (47).

Diese erweiterte Reflexionsfähigkeit auf wissenschaftlichem Niveau macht ein Studium der Kindheitspädagogik im Kern aus. Das Kompetenzmodell, welches